

# Ahoi



VEREINSORGAN DER MANNHEIMER KANU-GESELLSCHAFT 1922 E.V.

**Jahrgang 2010, Heft 3**

**Redaktion: Helga Mildenberger**

*Geschäftsstelle: Gerhard Maier, Westring 21, 68305 Mannheim, Tel.: 0621-7628654*

*Bootshaus: Inselstraße 1, Neckar bei km 1, 68169 Mannheim, Tel.: 0621-312787*

*Bankverbindung: Spk Rhein Neckar Nord, Kontonummer: 30 157 028 BLZ: 670 505 05*

*<http://www.mannheimer-kanu-gesellschaft.de>*

*[info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de](mailto:info@mannheimer-kanu-gesellschaft.de)*



Einladung zur Weihnachtsfeier am 18. Dezember 2010 um 18 Uhr

## **Liebe Kameradinnen und Kameraden,**

wieder einmal ist die Zeit viel zu schnell vergangen, für die meisten von uns sind die Paddeltouren abgehakt und der Blick ist auf Wintersport oder auf warme Inseln fixiert.

Nun kommt auch die Zeit der Rückbesinnung, es wird gerne von vergangenen Fahrten erzählt, ab und zu werden auch Bilder davon gezeigt und ganz wichtig ist es, wieder Fahrtenvorschläge für das kommende Jahr zu machen. Dieses System hat sich in den letzten Jahren gut bewährt und unser Jahresprogramm attraktiv gestaltet. Damit das so bleibt hoffe ich auf viele Vorschläge aus Euren Reihen.

Die vergangene Saison war mit gefahrenen knapp 25.000 km und 28 abgegebenen Fahrtenbüchern zwar nicht ganz so erfolgreich wie im Jahr davor, wir sind aber trotzdem wieder bei den aktivsten Vereinen des BKV zu finden. Mal sehen, auf welchem Platz wir letztendlich landen werden.

Die vergangenen Wochen waren geprägt von verschiedenen Tagungen der Vorstände, Wanderwarte und Naturschutzkommissionen. Ich möchte auf einige Probleme eingehen, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden und über die unsere Mitglieder informiert sein sollten.

Die Kanuverbände von Baden „BKV“ und Württemberg „KVV“ werden in absehbarer Zeit fusionieren. In Zeiten, in denen die Aufgaben im Präsidium eines Verbands immer umfangreicher werden wird es naturgemäß auch immer schwieriger diese Aufgaben ehrenamtlich zu bewältigen. Eine ganze Reihe dieser Aufgaben werden auch in beiden Verbänden gleich gehandhabt, da sich die Behörden natürlich an beide Verbände wenden müssen. Beim letzten Vorstandeseminar wurden wir daher gefragt ob wir uns eine Fusion beider Verbände vorstellen könnten. Das Ergebnis war eindeutig, über 90% der anwesenden Vorstände sind für die Fusion. Im Württemberger

Kanuverband sieht es ähnlich aus. Unsere beiden Präsidenten sind nun gefordert und beauftragt, die Fusion vorzubereiten. Ich werde Euch weiter informieren wenn nähere Einzelheiten bekannt werden.

Bei den Wanderfahrerabzeichen wird es zukünftig vermutlich „Rabatte“ für ältere PaddlerInnen ab 70 geben. Sie benötigen dann nicht mehr 600 bzw. 500 km sondern 500 bzw. 420 km/Jahr für das WFA in Bronze. Darüber wird demnächst im DKV abgestimmt.

In der nächsten Zeit müssen die Mitgliedsvereine des BKV bzw. Badischen Sportbundes und des DKV mit höheren Mitgliedsbeiträgen zu og. Verbänden rechnen. Da inzwischen alles teurer geworden ist haben auch unsere Dachverbände teilweise mit Defiziten zu kämpfen. Wir werden im nächsten Jahr sehen, welche Erhöhungen auf uns zu kommen.

Nun möchte ich noch etwas zu unserem Sturmschaden vom Frühjahr sagen. Inzwischen haben fleißige Hände der Bootshalle ein neues Dach spendiert, die Kosten konnten durch viel Eigenarbeit so stark gesenkt werden, dass die Auszahlung der Versicherung den Großteil der notwendigen Ausgaben deckte. Der Innenausbau der Halle 2 ist inzwischen auch beendet, hier hat Richard Wartenberg viel Zeit und Energie hineingesteckt. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals herzlich bei allen Helfern bedanken.

Nun geht das Jahr dem Ende zu und alles wird ruhiger. Unsere Weihnachtsfeier findet nun wieder am Samstagabend statt und beginnt um 18:00 Uhr. Wir hoffen auf eine gute Beteiligung und freuen uns auf einen schönen und besinnlich-fröhlichen Abend im Kreise unserer Kameradinnen und Kameraden.

Euer Vorstand Gerhard Maier

## Verbandsfahrt einmal anders mitemlebt von Bernd Höflich

Herr Wirt, bitte zahlen, so tönt es im Gasthaus Cerf, auf Deutsch „zum Hirschen“ in La Wantzenau. Aber der Wirt ist anderweitig beschäftigt! Am Nachbarisch macht er die Rechnung, zusammen mit Wolf von der Kehler Paddlergilde, der die Rechnung für etwa zwanzig eisenharte Paddler übernimmt, die nach dreistündiger Regentour das kleine Lokal im Süden Straßburgs stürmten, um sich äußerlich zu trocknen und innerlich mit Sylvaner zu befeuchten. Gut, einige ziehen Bier vor, es sei ihnen verziehen.



*Auf dem Plauelsbach*

Wolf hatte zur BKV-Fahrt auf der unteren Ill geladen, mit einer Vorfahrt für Graureiher auf dem Plauelbach. Zu viert wasserten wir die Boote am Ortsausgang von Kork auf dem schmalen, von Hecken überwucherten und häufig mit Bäumen verlegten Bach. Gute Bootsbeherrschung war vonnöten um sich hier vorbei oder unten durch zu schlängeln. Doch manchmal nutzte alle Paddelkunst nichts mehr, wir waren, wie das Bild zeigt, beim Umtragen der Boote zu gymnastischen Einlagen gezwungen. Auch mussten einige unfahrbare Wehre mit geschulterten Kajaks umgangen werden.



Über uns wölbte sich ein Blätterdach, so dicht, dass kaum ein Sonnenstrahl Zugang zum schmalen Fluss fand. Man währte sich abgeschieden und fern jeglicher Zivilisation. Ob das arbeitende Volk oben am Ufer wohl bemerkte, dass unten auf dem Bach vier Paddler vorbeihuschten? Das Wetter war ordentlich, den ganzen Tag lang schien die Sonne warm, obwohl ein recht kühler Wind häufig daran erinnerte, dass der Sommer noch in weiter Ferne lag.



In der Nacht jedoch begann es aus dicken Wolken zu regnen, zwölf Stunden lang, ohne Unterbrechung. Dicke, fette Blasen zerplatzten auf den Pfützen. Das war kein gutes Zeichen, denn, wie hieß es doch früher? „Wenn es Blasen regnet, dann regnet es vierzehn Tage lang“!

Wolf erschien pünktlich morgens um Autos und Bootsanhänger zu verstellen und wir ignorierten den Regen. Beim DJK Sasbach warteten vier Mannheimer Paddler, doch die zogen die Trockenheit und Wärme ihrer Wohnkisten vor. Zu fünft ging es in Karl Eugens Winzling zurück nach Kehl. Wolf, mittig auf dem Rücksitz, streckte seine langen Knie fast bis vor zum Schalthebel.

Werden wir nur Fünfe bleiben? fragten wir uns bang.

Nein, in der Zwischenzeit waren am Kehler Bootshaus etliche Paddlerfahrzeuge eingetroffen und den Minen der Eingetroffenen konnte man entnehmen: Wir wollen paddeln und wenn es die berühmten jungen Hunde regnet.



*Leider sieht man dem Bild den strömenden Regen nicht an*

Ein Blick in die Runde ergab: alles gestandene männliche „Kajaker“ im mittleren Alter. Halt, mittleres Alter stimmt nicht ganz, denn Hajo stand auch da, mit der unvermeidlichen Pfeife im Mund und noch einige aus dem älteren, berufsbehafteten Semester. Außerdem war unter all den Regenklamotten doch noch eine Frau auszumachen: Doris gesellte sich mit strahlendem Gesicht in die Runde, begleitet von ihrem Enkel Felix, der sich auf die venezianische Vogalonga vorbereiten wollte.



*Düster war es in der Nordschleuse*

Auf ins Abenteuer, so startete Wolf schließlich die Paddeltour. Wir querten den Rhein zum Straßburger Hafen, Wasser unten, Wasser oben, Wasser überall. Im Hafen beäugte uns die französische Wasserschutzpolizei, doch unsere Gruppe war vorbildlich mit Schwimmwesten ausgerüstet, so dass es keinen Grund zur Beanstandung gab. In der Straßburger Nordschleuse hatte Wolf am Vorabend unser Kommen angekündigt, mit zwei diskret verpackten Flaschen unter dem Arm. Das Schleusentor stand offen vor und die Ampel zeigte grün. Leider fuhren einige trotz roter Ampel aus dem sich öffnenden Tor aus. Hoffentlich ist das französische Schleusenpersonal hierin toleranter als das deutsche!



*Altes Wohnschiff im Rhein-Marnekanal*

Trotz Dauerregens gab es entlang der Strecke des folgenden Rhein-Marnekanals viel zu sehen, so dass die Fahrt nicht langweilig wurde. Beeindruckend natürlich die Front des Europaparlaments mit ihren zahllosen toten Fenstern. Schließlich erwartete uns die Illrandvoll und mit schneller Strömung, während ringsum immer noch unermüdliche Regentropfen glucksten und unzählige Blasen zerbarsten.

Fast waren wir schon zu amphibischen Wesen geworden, als wir das Ortsende von La Wantzenau erreichten. Hier, weitab von den stets gut besuchten und bekannten Freßschuppen, gibt es das bescheidene Lokal „Cerf“, das uns Trockenheit und Wärme spendete – und natürlich den eingangs erwähnten Sylvaner. Dazu durften wir unser Vesper ausbreiten. Als alle wieder trocken,

aufgewärmt und der Regen draußen durch einen Seitenarm der Ill, einem kleinen Paradies im Auwald.



*Gemütliche Aufwärmrunde im „Cerf“*

Schließlich erreichte die Ill ihre Mündung in den Rhein, jedoch nicht ohne vorher ein Opfer gefordert zu haben. Eine kleine Stufe, bei niedrigem Wasserstand gut fahrbar, bildete solche

## **MKG-News**

Mannheim ist seit dem 18.11.2010 in Google Street-View zu sehen. Natürlich kann man unter der Adresse Inselstraße 1 auch unser Bootshaus und das gesamte Gelände betrachten.

Bei den Umbauarbeiten in der Bootshalle 2 (ehemaliger Clubraum) entdeckten wir mehrere total eingestaubte Boote, die sicher schon seit Jahren nicht mehr auf dem Wasser waren. Wir haben sie abgewaschen und wieder eingelagert. Alle Bootsplätze sind mit Namensschildern versehen. Wir hoffen, dass es dann in Zukunft leichter ist, sein Boot wieder auf den angestammten Platz zu legen.

Bei 4 Booten wissen wir allerdings nicht wem sie gehören. Sie sind hier aufgeführt. **Die Besitzer mögen sich bitte baldigst bei mir oder einem anderen Vorstandsmitglied melden.**

endlich zur Ruhe kam, führte uns Wolf Wirbel, dass die Kenterung eines Ungeübten nicht vermeidbar war. Am Bootshaus Sasbach schließlich landeten wir mitten im normalen Sonntagnachmittag. Spaziergänger und Schaulustige amüsierten sich bei einem Wikingertreffen. Doch erschienen wir nur als kurzer Spuk in der Veranstaltung, denn routiniert waren in kurzer Zeit die Boote geladen und wir unterwegs zum Kehler Bootshaus.

Und nun ringt der Autor mit dem Schlusssatz, will schon fast resignieren, als ihm doch noch etwas in den Sinn kommt: „Es tat gut einmal mit ernsthaften Paddlern unterwegs zu sein!“

Bernd Höflich

Es handelt sich um folgende Boote:

**Nr. 1: Nachbau Prijon Canyon 400 M 80, grün, Name Schrubber**

**Nr. 2: Nachbau Prijon Canyon 400S, grün, Name Thor**

**Nr. 3: Nachbau Lettmann Kreisel, rot, Name Kokomiki**

**Nr. 4: Nachbau Prijon Olympia 400, rot/gelb, Name Finkenbach**

Sollte sich bis Ostern niemand als Besitzer gemeldet haben behalten wir uns vor, die Boote zu entsorgen bzw. zu veräußern. Der evtl. Erlös fließt dann in die Spendenkasse.

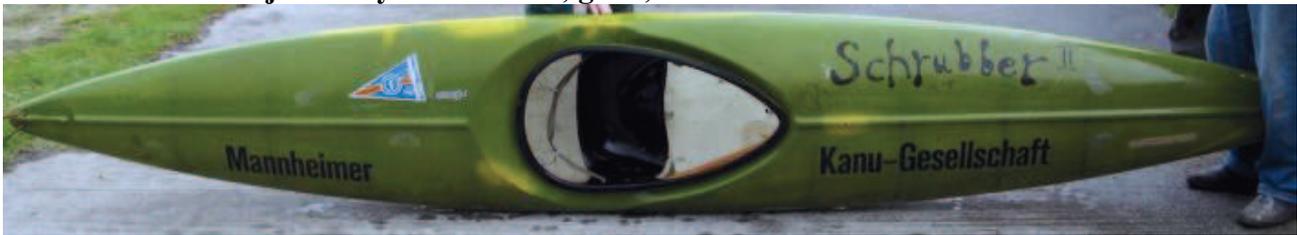
Da die Bilder im AHOI nur in schwarz/weiß wiedergegeben werden könnten, steht hier nur die Kurzbeschreibung der Boote. In der Internetausgabe auf unserer website sind die Fotos aller Boote in Farbe zu sehen.

Gerhard Maier

## MKG-News Ergänzung

Hier sind die Boote in Farbe abgebildet:

**Nr. 1: Nachbau Prijon Canyon 400 M 80, grün, Name Schrubber**



**Nr. 2: Nachbau Prijon Canyon 400S, grün, Name Thor**



**Nr. 3: Nachbau Lettmann Kreisel, rot, Name Kokomiki**



**Nr. 4: Nachbau Prijon Olympia 400, rot/gelb, Name Finkenbach**



Gerhard Maier

## Gepäckfahrt auf der Donau

Diese Wanderfahrt auf der Donau begann für eine kleinere Gruppe Paddler bereits am Samstag mit der Etappe von Neuburg zum Faltbootclub Ingolstadt. Im Laufe des Tages trafen dann alle Teilnehmer ein und konnten auf dem schönen Gelände des Clubs ein Nachtlager zwischen der Nähe zur Autobahnbrücke oder der Nähe zu einer stimmungsvollen Party wählen.

### Sonntag 15. August Ingolstadt - Herrnsaal

17 Personen (Gerhard und Helga, Gabi und Dieter, Bernd und Hannelore, Moni und Walter, Helga und Roland, Evi und Paul, Armin, Winfried, Hartmut und Susi und Jochen) mit 11 Einern und 3 Kanadiern begannen nach einer unruhigen Nacht mit dem Packen für die Gepäckfahrt. Dieter hatte sich kurz zuvor eine Rippe gebrochen und deshalb für sich und Gabi einen Kanadier organisiert.

In Übereinstimmung mit dem Wetterbericht regnete es beim Start der Tour. Zwar ließ der Regen im Lauf des Vormittags nach, aber bei der Umtragung der Staustufe Vohburg holte er uns wieder ein. Dafür war die Strömung der Donau nach der Staustufe sehr gut.

Bei der Mittagspause an der Fähre Einig zeigte sich der Himmel in typisch bayrischem weiß-blau und wir konnten trocken das bayrische Bier und einige Schmankerl genießen. Diese erste Etappe war landschaftlich gleich ein Höhepunkt, denn sie führte an der Benediktinerabtei, dem Weltkulturerbe Kloster Weltenburg vorbei durch den Donaudurchbruch.

Die große Kiesbank vor dem Kloster war nach dem Hochwasser in der Woche davor wieder frei und wir ließen uns in der Klosterschenke den guten Zwetschkuchen und das Weltenburger Kloster Barock Dunkel schmecken.



*Nachmittagskaffee im Kloster Weltenburg*

Anschließend genossen wir die Fahrt durch das 5,5 km lange und 400 m breite Gebiet des Donaudurchbruchs mit seinen bis zu 80 m hohen Felswänden, das bereits 1840 unter Ludwig I als Naturdenkmal ausgewiesen wurde.

Vom Boot aus konnten wir die Befreiungshalle auf dem Michelsberg oberhalb von Kelheim bewundern. Dieses historische Bauwerk war von Ludwig I beauftragt worden zum Andenken an die gewonnenen Schlachten gegen Napoleon während der Befreiungskriege.



*Blick auf die Befreiungshalle nach dem Donaudurchbruch*

Bei unserer Ankunft in Herrnsaal war es trocken. Den Ausstieg an der Treppe verschmähten wir und vertrauten auf den Kanuführer, der eine bequeme Ausstiegsstelle in einem Seitenarm versprach. Doch wir fanden weder eine gute Möglichkeit zum Aussteigen noch die versprochene ufernahe Zeltwiese.

Stattdessen erwartete uns viel Matsch am Ufer und ein hochwassersicherer Campingplatz auf dem Berg. Zwei Wege führten dort hinauf, eine kurze, sehr steile Straße oder eine flachere Straße durchs Dorf. Wir warteten ziemlich ratlos und vergebens an der Ausstiegsstelle, denn es hieß, der Bauer holt unsere Boote mit dem Traktor ab. Zum Glück waren Walter und Moni bei dieser ersten Etappe noch mit dem Auto unterwegs und konnten auf dem Bauernhof einen Anhänger organisieren, in dem wir zumindest die schweren Gepäckstücke nach oben befördern lassen konnten.



*Ratlosigkeit angesichts der steilen Straße zum Campingplatz*

Der Campingplatz auf dem Bauernhof hatte als besonderes Angebot Übernachtungen im Heu zu bieten. Wir zogen unsere Zelte vor und begnügten uns damit, das Landleben beim Gang ins Bad beim Passieren der Ochsen und Futtersilos kennenzulernen.

Vom Platz aus hatten wir einen wunderschönen Ausblick auf die Donau. Am späten Abend ertönte eine Sirene, dann hörte man lautes Tatü-tata. In unmittelbarer Nachbarschaft von unserem Bauernhof brannte eine Scheuer und bedingte den Großeinsatz der Feuerwehr. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, sind „Mensch und Tier“ glücklicherweise unversehrt geblieben.

## **Montag 16. August Herrnsaal - Regensburg**

Nach verregneter Nacht konnten wir die Zelte morgens im Trockenen abschlagen und es blieb trotz des stark bewölkten Himmels trocken.

Kurz vor der ersten Bootsruksche stieg bei manchem Paddler die Anspannung, aber die Ruksche erwies sich als so harmlos, dass auch Kanadierfahrer sie ohne Stress benutzen konnten.



*So segeln Paddler*

In Regensburg, kurz vor der Staustufe, gingen wir beim Kanuclub an Land und breiteten uns auf dem schönen Gelände aus. Das einzige Manko war mal wieder der Verkehrslärm von der nahen Autobahn. Dafür gelangt man in nur 15 Minuten zu Fuß am Ufer entlang in die Regensburger Altstadt, die wegen ihrer vielen mittelalterlichen Bauwerke zum Weltkulturerbe gehört und im 2. Weltkrieg nicht zerstört worden war. Abends trafen sich alle in der traditionsreichen Brauereigaststätte „Kneitinger“.

## **Dienstag 17. August Regensburg - Gmünd**

Die Nacht war trocken, aber um 7 Uhr morgens fing es an zu regnen. Also hieß es im Regen abbauen, zum Glück konnten wir unter dem Bootshausvordach im Trockenen frühstücken. Auf der Donau ging es gleich per Bootsruksche über die Staustufe Regensburg. Mit Herzklopfen trauten sich dieses Mal alle die Bootsruksche zu benutzen.



*Ab durch die Bootsgasse*

Die Wallhalla schauten wir uns gut behütet nur vom Wasser aus an, denn es regnete immer noch und keiner wollte im Regen aussteigen. Zu allem Unglück fanden wir in der Mittagspause keine Wirtschaft, obwohl wir es in drei Dörfern versuchten und dabei auch mehrfach die Donau, die dort sehr breit ist, querten. So mussten wir einen kurzen, aber immerhin fast trockenen Stehimbiss einnehmen. Zurück auf dem Wasser wehte ein heftiger Wind, der aber glücklicherweise von hinten kam.



*Stehimbiss im Kalten*

An der Schleuse Geislingen wurden wir nach Gerhards telefonischer Anfrage geschleust.

Nach weiteren 7 km suchten wir lange nach einem geeigneten Ausstieg zu dem paddlerfreundlichen Bauern, bei dem wir übernachten wollten. Nachdem unsere „Pioniere“ eine mit Steinen blockierte Treppe zugänglich gemacht hatten, konnten wir mühsam aussteigen und uns über einen brabbeligen Weg zum Damm durchkämpfen.



*Das Hochwasser lässt grüßen*

Dahinter lag der Bauernhof und wir durften unsere Zelte auf einem Stück Wiese zwischen Bauernhof und Damm aufschlagen.

Wir waren ziemlich durchgefroren und freuten uns auf eine warme Dusche. Die sanitären Anlagen bestanden jedoch nur aus einem WC mit Handwaschbecken für Damen und Herren in der Nebenerwerbswirtschaft im Bauernhaus.



*Die Kaffeerunde vom KCM*

Die „Friedhofsblonden“ vom KCM ließen sich durch nichts beirren und tranken nach dem Zeltaufbau ihren obligatorischen 16 Uhr Kaffee.

Zum Glück durften wir abends in die Gaststätte, der Bauer hat den Ofen für uns angeheizt und wir konnten im Warmen sitzen und unsere Klamotten trocknen.

Die Essensauswahl war bescheiden und da der Bauer/Wirt alles allein bewirtschaftet, dauerte es auch entsprechend lange bis alle etwas zu trinken und

noch länger bis alle etwas zu essen hatten. Evi konnte dabei als Aushilfskellnerin punkten.

Trotzdem wurde es nicht zu spät an diesem Abend, da der Hausherr noch zu einer Geburtstagsfeier eingeladen war und die Haustür abschloss, sodass auch die Toiletten nicht mehr zugänglich waren. Die Tür blieb bis morgens um 7 Uhr zu und wurde um 8 wieder abgeschlossen und uns blieb die Weite der Natur...

### **Mittwoch 18. August Gmünd - Straubing**

Die Etappe von Gmünd nach Straubing verlief unspektakulär; wir hatten immer noch nicht das vom Wetterbericht versprochene bessere Wetter, es war kühl und regnete leicht. Die Abwechslung bei dieser Etappe war das „Bürstenwehr“ (Borstengasse).

In Straubing ließ der Regen nach und nach einem beschwerlichen Ausstieg (starke Strömung, der Damm war hoch und wegen des vorangegangenen Hochwassers aufgeweicht, was zu einigen Ausrutschern auf der Treppe und entsprechend schlammigen Hosenboden führte) konnten wir schon früh die Zelte aufschlagen. Nach einem Mittagimbiss beim Kanuclub ging es einzeln oder in Gruppen in die Stadt. Auffallend waren die vielen Menschen, Junge und

Mi

Alte, die traditionell mit Lederhosen und Dirndl gekleidet zum Festplatz aufs Gäubodenfest strömten. Dieses Fest ist nach dem Oktoberfest das zweitgrößte Volksfest in Bayern.



*Da schmeckt die Maß*

Abends trafen wir uns im Festzelt des Krönner Wirt. Die Stimmung war prächtig, das Essen schmeckte und die eine oder andere „Maß“ auch. Dank GPS fanden auch die hartgesottene Festzeltbesucher zu später Stunde zum Kanuclub zurück, der in unmittelbarer Nähe zum Festlande lag.



*Vor der Walhalla*

## **5. Tag: Straubing – Deggendorf 37 Km**

Nach dem Gäubodenfest wurde die Weiterfahrt erst auf 10.30 festgelegt. Die Engsters, Halds, Höflichs und Maiers genossen ein ausgiebiges Frühstück, welches die Wirtin vom Kanuclub als Service anbot. Die Sonne zeigte sich, endlich wurde das Wetter besser. Nachdem alle Boote wieder gepackt waren, machte die Wirtin noch ein Gruppenfoto fürs Gästebuch.

Nun kam wieder ein schweres Stück Arbeit auf uns zu, bis die schweren Boote über die aufgeweichte, steile Böschung im Wasser waren. Doch mit vereinten Kräften war auch diese Hürde bald geschafft. Es begann eine ruhige Fahrt auf der gut strömenden Donau. Vorbei ging es an der Wallfahrtskirche Bogenberg und der Donauinsel bei Metten.

Im Bierzelt beim Gäubodenfest bekam Gerhard vom Tischnachbar Stefan Empfehlungen für die Einkehr in 2 Biergärten auf diesem Streckenabschnitt und einem Lokal in Deggendorf. Wir freuten uns schon auf die Mittagspause.

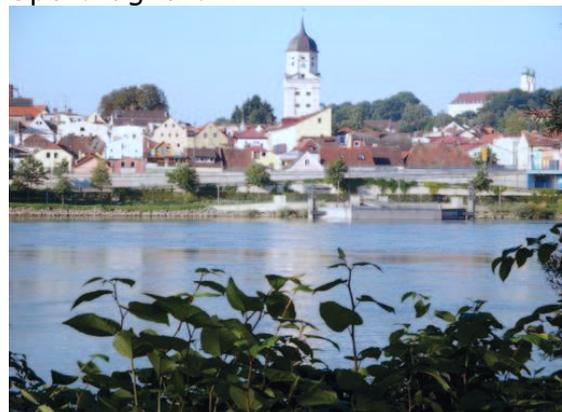
Der erste Biergarten, den wir ansteuerten, öffnete erst um 14.00 Uhr. Den Zweien in Irlbach gab es leider nicht mehr. Enttäuscht wurde an einem schönen Rastplatz das eigene Picknick verspeist. Nach der Pause ging die Fahrt weiter. In der Ferne sah man die ersten Berge des Bayrischen Waldes. Gegen 16.00 Uhr kamen wir am Ruderclub Deggendorf an.

Die Wiese am Donauufer war noch ziemlich weich und nass, aber wir konnten ein sehr schönes Bootshaus mit tollen Sanitäreinrichtungen nutzen. Am Abend liefen wir alle nach Deggendorf um bei der 3. Empfehlung - im Gasthaus Weißbräu in der Braugasse - zu essen. Aber nicht alle waren von dem Essen

begeistert. Der Abend klang auf der schönen Dachterrasse vom Kanuclub aus.

## **6. Tag: Deggendorf – Vilshofen 37 Km**

Nach einer lauten Nacht (der Platz lag 300 m von der Schnellstraße entfernt) wachten wir bei Sonnenschein auf. Bernd hatte schon mit seinem Klappfahrrad für die ganze Gruppe Brötchen eingekauft. Vielen Dank dafür lieber Bernd!! Nach dem gemütlichen Frühstück war wieder packen und Boote laden angesagt. Um 10.30 Uhr starteten wir Richtung Vilshofen. Die ersten 5 km floss die Donau parallel zur Autobahn. Vorbei ging es an der Isarmündung und nach 15 km landeten wir im Biergarten Mühlhamer-Keller. Den hatte uns Gerhard schon Tage vorher schmackhaft gemacht. Dieser Tip war echt gut. Das Essen begeisterte jeden, sogar Roland war zufrieden und gut satt. Nach der Mittagspause kamen wir ohne viel zu paddeln schnell vorwärts, da die Donau in diesem Abschnitt eine Fließgeschwindigkeit bis zu 9 km erreicht. Wir fuhren durch die schöne Landschaft vorbei an der malerischen Ortskulisse von Hofkirchen und der Burgruine Hilgardsberg. Gegen 16.00 Uhr erreichten wir Vilshofen. Der Ruderclub lag 100 m von der Straße entfernt direkt neben einem Sportflughafen.



Wir wurden mit einem ohrenbetäubenden Lärm empfangen. Ständig starteten und landeten kleine Sportflieger oder Tragschrauber (kleiner 2-sitziger Hubschrauber) und sogar ein postgelber Doppeldecker konnte bewundert werden. Nach dem ersten Schreck stellten wir unsere Zelte 20 Meter vom Rollfeld entfernt auf und die meisten schauten sich noch das Städtchen an. Nach 20 Uhr wurde der Flugbetrieb eingestellt. So hatten wir nachts nur noch den Straßenlärm, der mit Ohropax einigermaßen erträglich war.



## 7. Tag: Vilshofen –Passau 23,7 km

Nach dem Frühstück (wieder verwöhnte uns Bernd mit frischen Brötchen) mit Straßengeräusch, Motorrasenmäher und Fluglärm fuhren wir um 9.30 Uhr weiter. Die Donau floss merklich langsamer, viele km an einer Autostraße entlang und es gab keine Ausstiegsmöglichkeit. Gegen 12 Uhr erreichten wir die Schleuse in Passau.

Bis zur Schleusung dauerte es noch 45 Minuten. Wir nutzten die Zeit für ein Picknick im Boot. Danach paddelten wir an der schönen Stadtpromenade von Passau entlang und konnten die großen Donaukreuzfahrtschiffe bestaunen. Die linksseitig in die Donau mündende Ilz musste noch 1 km aufwärts bewältigt werden. Wir

erreichten den Faltbootclub Passau gegen 14 Uhr. Kurz entschlossen wollten die Autofahrer noch am selben Tag die Autos von Ingolstadt holen. Ein Großraumtaxi brachte sie zum Bahnhof. Die Anderen machten einen Stadtbummel durch das schöne Passau.



Am späten Abend kamen die Autofahrer wieder zum Zeltplatz - außer den Maiers und Engsters - die mit ihren Wohnmobilen anderweitig übernachteten. Der Platz war inzwischen mit vielen weiteren Zelten und Fahrrädern ziemlich ausgelastet. In der Nacht hörte man nur die Schnarch- und Grunzgeräusche aus vielen Zelten. Aber wir konnten alle ausschlafen, denn am Sonntag war Ruhetag angesagt.

## 8. Tag Ruhetag in Passau

Dieser Tag stand jedem zur freien Verfügung.



Moni Hald

## Gepäckfahrt auf der Donau

Dieses Jahr paddeln wir (Susi und Jochen, die zwei Wasserbatscher aus Eggenstein) wieder gemeinsam mit den Mannheimern, da es uns letztes Jahr bei der Gepäckfahrt auf dem Main so gut gefallen hat. Kleine Teilstücke, wie den berühmten Donaudurchbruch und die Strecke bei Deggendorf, kennen wir bereits. Nun wollen wir auch die restliche Strecke erkunden. Mein Bericht beginnt in Passau, wo wir uns von Evi, Paul, Hartmut und Winfried verabschieden müssen. Die Autofahrer holen die Autos aus Ingolstadt zurück. Die Anderen besuchen bei Supersommerwetter die wunderschöne Stadt Passau. Abends steuern wir dann die lauschigen Biergärten der Altstadt an. Am Montagmorgen paddeln wir fröhlich bei strahlendem Sonnenschein los. Plötzlich ertönt ein Schuss. Alle suchen erschreckt nach dem vermeintlichen „Jäger“. Aber wir können keinen Verdächtigen erblicken. Da ruft Armin: „Der Knall war kein Schuss. Das war der Reifen meines Bootswagens.“ Schnell paddelt er zurück zum Campingplatz. Hier leiht ihm glücklicherweise Paul seinen Bootswagen aus. Nun können wir endlich starten. Bei toller Strömung kommen wir schnell voran. Unsere Mittagspause verlegen wir auf eine idyllische kleine Kiesbank.



Als ein Schiff vorbeifährt, fühlen wir uns wie am Meer bei toller Brandung. Gestärkt geht's weiter zu unserem Campingplatz in Wesenstein. Dort hat Helga bereits einen schönen Platz mit zwei Unterstellhüttchen reserviert. Wir bauen schnell die Zelte

auf, da es nach Regen aussieht. Aber es bleibt fast trocken und wir verbringen einen wunderschönen Abend im tollen Biergarten des Nachbarortes. Dort gibt es hervorragende Sorten von Most-Cuvées. Auch die oberösterreichischen Spezialitäten können wir empfehlen: Blunzgröstl (auf Deutsch "geröstete Blutwurst mit Kartoffeln"), Donauwaller und natürlich die Strudelvarianten. In der Nacht fängt dann der Regen an und hört leider auch beim Frühstück nicht auf. Aber nachdem wir es uns in unseren „Hüttchen“ gemütlich gemacht haben ist dann Schluss mit dem schlechten Wetter. Nun können unsere Herren im nächsten Ort den empfohlenen „Tante Emma Laden“ besuchen. Nachdem unsere Vorräte wieder aufgefüllt sind, starten wir um 10 Uhr. Jetzt lässt sich auch die Sonne wieder blicken. Wir paddeln heute durch ein wunderschönes ruhiges Waldtal, durch das sich die Donau schlängelt. Es gibt keine Straße, keinen Lärm, kaum Schifffahrtsverkehr sondern nur den Radweg. Leider verschwindet die Sonne an der wunderschönen Schlägener Schlinge schon wieder. Wir kehren bei Kobling in einer netten Wirtschaft ein (ein guter Tipp von Gabi und Dieter, die vor der Gepäcktour den Donauradweg geradelt sind). Dort gibt es riesige Schinkenjause, die wunderschön auf riesigen Holzscheiben angerichtet sind. Auch die anderen Gerichte und der Most sind super. Um 15 Uhr erreichen wir den schön gelegenen Campingplatz Kaiserhof. Eine ältere „Dame“ führt hier ein strenges Regiment. Wir bekommen auf dem großen Gelände nur eine kleine Ecke als Zeltplatz zugeteilt. Aber es ist ausreichend und wir haben sogar eine Holzstuhlguppe zum Vespere und Frühstück. Der Zugang zu den Wasch- und Toilettenräumen ist durch eine Zugangssperre verwehrt. Man muss nur den Geheimcode 4060 eingeben und schön öffnet sich die

Eingangstür. Abends fängt es leider wieder an zu regnen. Wir stellen unsere Bank kurzerhand unter das Vordach und sitzen dann noch gemütlich zusammen. Am nächsten Morgen bahnen wir uns einen Weg durch den Schwanenschiss an der Einstiegsrampe. Danach paddeln wir bei schönstem Wetter zur Staustufe Aschach, deren Hub 16 m beträgt. Da kommen wir uns ganz klein vor. Die telefonische Anmeldung beim Schleusenwärter übernehmen heute Gabi und Dieter. Unser Fahrtenleiter bleibt aus gesundheitlichen Gründen an Land. Um 12 Uhr legen wir in Aschau beim Euro-Spar an. Hier können wir uns noch mit Proviant eindecken. Dann geht es weiter zur Schleuse Ottensheim, wo wir zusammen mit einem Frachtschiff geschleust werden. Um 15 Uhr finden wir links einen wunderschönen Sandstrand.



Dort packen wir den Kocher aus und kochen Tee und Kaffee. Um 17 Uhr erreichen wir den berühmten Eisenbahn Kajak- +Ruderverein Donau Linz . Dort erwarten uns bereits Gerhard und Helga . Abends sitzen wir zum letzten Mal in großer Runde hinter dem Bootshaus. Wir planen die restlichen Tage für die Übriggebliebenen. Am nächsten Morgen nutzen wir den schönen Sommertag zum Autorückholen. Danach fahren wir, die restlichen Sieben (Armin, Dieter, Gabi, Gerhard, Helga, Jochen und Susi) weiter nach Melk. Hier wollen wir noch das schönste Stück der Wachau paddeln. Der Campingplatz liegt

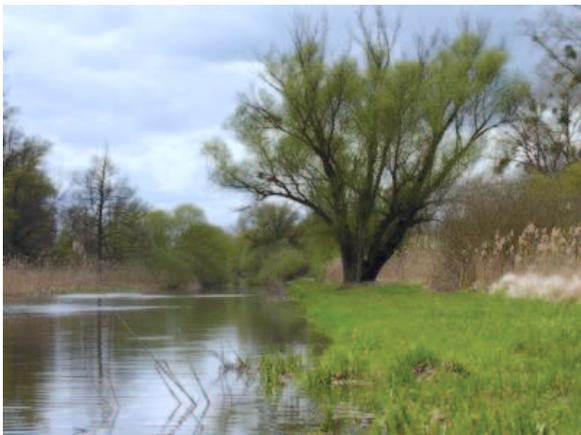
nahe dem Fährhaus in Melk. Direkt nebenan liegen auch die Kreuzfahrtschiffe. Abends bummeln wir noch durch Melk. Danach genießen wir den Abend im Biergarten des Fährhauses mit schönem Blick auf die Donau. Am nächsten Morgen stellen Jochen und Gerhard die Autos nach Mautern. Um 11 Uhr starten wir auf flotter Strömung. Ab und zu liegen einige Felsen in der Donau, wie vor dem schöngelegenen Schloss Schönbüchel. Nach dem idyllischen Örtchen Spitz suchen wir eine Wirtschaft. Aber leider ist das nicht so einfach. Beim dritten Anlegen finden wir endlich einen kleinen Biergarten. Die freundliche Wirtin stammt aus Malaysia. Sie serviert uns zuerst eine leckere Gulaschsuppe und dann einen himmlischen Marillenkuchen. Gestärkt steigen wir in die Boote und schon geht wieder einmal der Regen auf uns nieder. Leider sehen wir das berühmte Örtchen Dürnstein nur im grauen Nebelschleier. In Mautern erreichen wir dann sehr durchfeuchtet die Autos. Am nächsten Morgen einigen wir uns darauf heute nicht mehr zu paddeln. Stattdessen wollen wir unsere Kulturkenntnisse etwas zu erweitern. Wir besichtigen das sehenswerten Stift Melk. Schade, dass wir die Donau in der Wachau nicht im Sonnenschein genießen durften. Deshalb kommen wir bestimmt wieder und vielleicht scheint dann auch die Sonne.

Susi und Jochen

## Die Anglerfalle im Michelsbach reingegangen ist Bernd Höflich

Der Michelsbach – wer kennt nicht diesen einsamen, naturbelassenen Wasserlauf, der in einem weiten Bogen durch Auwälder und Felder zum Rhein hin strömt. Das heißt, nennenswerte Strömung weist er nicht auf, man kann gut gegen ihn anpaddeln und das wiederum macht ihn interessant für jene Kanuten, die gerne ihr Auto stehen lassen und zur Einsatzstelle zurückpaddeln.

Jedoch, selbst ein solch träge dahinströmender Kleinfluss kann Tücken aufweisen, wie der Autor an einem schönen Frühsommertag am eigenen Leib erfahren musste.



Zeitig ging es am Bootshaus der Paddelfreunde Huttenheim aufs Wasser. Ein Gruß in Richtung Heinz und bald umfing mein Boot und mich die Stille des idyllischen Rußheimer Altrheinarms. An Bord allerdings befanden sich heute wenig idyllische Gegenstände, nämlich eine Baumsäge und eine starke Heckenschere. Damit wollte ich einige stark verlegte Stellen im Michelsbach entschärfen. Der Rhein war bald gequert, an der PWV-Hütte in den Sondernheimer Altrhein umgetragen und nun ging es gegen die gemächliche Strömung des Michelsbachs. Bald war auch der erste mit Baumstämmen und Ästen verlegte Flussabschnitt erreicht und meine Gartengeräte kamen zum Einsatz. Es war ein schönes Stück Arbeit, vom Boot aus das hölzerne Geflecht, das

sich im Laufe der Jahre bildete, zu entwirren, Bäume wegzuziehen und sie flussab in die Strömung zu befördern. Zwischendurch musste die Baumsäge unter Wasser arbeiten, dann wieder lianenähnliches Gestrüpp mit der Schere beseitigt werden. Doch Stück für Stück wurde eine schmale Durchfahrt frei.



Danach ging es recht flott der Sonne entgegen auf Leimersheim zu. Urwaldähnliche Ufer, sumpfige Buchten und Baumriesen, die der Blitz spaltete, fesselten das Auge und die Kameraoptik. Da fiel mein Blick auf eine Schwanenfamilie mit zwei schon recht ansehnlichen Jungen. Nun weiß ja jeder Kanute, dass Schwäne mit Nachwuchs recht ungemütlich werden können. Am anderen Ufer wollte ich mich schnell an den Langhälsen vorbeizudrücken. Dummerweise lag das linke Ufer im totalen Schatten und bevor die Augen sich adaptieren konnten, wurde mein kräftiges Paddeln abrupt gestoppt. Gleichzeitig spürte ich einen scharfen, schneidenden Schmerz quer über dem Gesicht. Ruckartig riss es mir den Kopf nach hinten und bremste mein Boot bis zum Stillstand. Was war los? Ich befühle mein Gesicht und was finde ich? eine dünne Angelschnur schnitt mir über Auge, Nase und Wange. Diese fast unsichtbare Schnur reichte vom Ufer bis zur Flussmitte wo sie fest an einem Ast verhakt war. Ein

Blick zu den Schwänen am anderen Ufer, aber die waren an mir überhaupt nicht interessiert. Die Angst vor ihnen war unbegründet. Doch was ist das? Warum sehe ich die Schwäne leicht verschwommen? Ich befreie mich von der Schnur und stelle fest, dass meine Brille fehlt. Die Schnur hat sie mir vom Kopf gerissen und dabei ist sie wohl im Bach gelandet. Aussteigen und suchen war im sumpfigen, von Wasserpflanzen durchsetzten Wasser nicht möglich. Die Brille liegt wahrscheinlich heute noch dort.

Zum Glück war es keine wertvolle Brille, sie war sogar ziemlich heruntergekommen, so dass sich der Schaden in Grenzen hielt.

Was lässt sich nun aus diesem Vorfall schließen? Nun, künftig werde ich auf keinen Fall ohne Brillensicherung ein Boot besteigen. Auch wenn ein Brillen-

band das Herunterreißen der Brille nicht verhindert hätte. Eventuell wäre sie aber nicht im Wasser versunken, sondern an der Oberfläche an einer der vielen Pflanzen hängengeblieben.

PS. Da fällt mir gerade ein, dass ich vergas die Angelschnur zu beseitigen. Also potentielle Michelsbachpaddler: aufgepasst, irgendwo nach halber Strecke ist vielleicht eine Angelschnur straff zur Flussmitte gespannt und wartet darauf Brillen vom Kopf zu reißen.

PS. Jetzt fällt mir noch etwas ein: wenn die Angelschnur tatsächlich noch über dem Bach spannt und ich die Stelle wieder finde und auch keine Schwäne mehr da sind, vielleicht ist meine Brille noch da?

Also auf zum Michelsbach! Wer hilft mir suchen?

Bernd Höflich

## **MKG News**

- Bei der Weihnachtsfeier gibt es wie jedes Jahr eine Tombola. Wir haben uns dieses Mal darauf verständigt, dass wir als Tombolapreise etwas mitbringen, das „verbraucht „ werden kann, z.B. Genussmittel, Kosmetika...etc
- Wer unsere Homepage schon öfter besucht hat, wird dort auch den AHOI gefunden haben. Falls jemand auf die gedruckte Version verzichten möchte, soll er das bitte Gerhard mitteilen.

## Der Europäische PaddelPass EPP

Im AHOI 3/2009 habe ich schon auf diesen EPP hingewiesen, und versucht zu erklären warum es ihn gibt. Einen der wichtigen Sätze möchte ich hier nochmals wiederholen:

**Ganz wichtig ist: der EPP ist eine freiwillige Sache, keiner muss ihn haben, der DKV weist deutlich darauf hin, dass es bei uns keine Pflicht zum Erwerb des EPP geben wird.**

Das heißt aber nicht, dass der DKV gegen den EPP ist. Der DKV möchte, dass möglichst viele der aktiven Paddler den EPP erwerben um auch gegenüber den Kreisen, die an vielen Gewässern Paddler aussperren wollen, nachzuweisen, dass die Aktiven im DKV gewisse Fähigkeiten haben, die andere – wilde – Paddler nicht unbedingt vorweisen können.

Da seit vielen Jahren in den Vereinen darauf hingearbeitet wird Paddler für ökologisch sinnvolles und naturverträgliches Paddeln zu sensibilisieren und auch Sicherheitsaspekte vermittelt werden (siehe Bedingungen für die WFA) hat der DKV für eine bestimmte Übergangszeit den Erwerb des EPP für DKV-Mitglieder mit einer Mitgliedszeit von über 5 Jahren erleichtert. Diese DKV-Mitglieder können den EPP ohne Prüfung erwerben, wenn sie die Bedingungen, die für die einzelnen Stufen vorgegeben sind, auch erfüllen können.

Da ich mir einbilde, alle MKGler vom Können her recht gut einschätzen zu können habe ich für unsere aktiven Paddler die entsprechenden Checklisten ausgedruckt und die Merkmale angekreuzt. Mit dem heutigen AHOI bekommt Ihr diese Listen. Seid so gut und lest die Bedingungen genau nach und wenn Ihr der Meinung seid ich habe falsch bewertet, dann korrigiert den Punkt. Ich bin natürlich gerne behilflich dabei.

Es wäre mir recht, wenn ich bis Ende Januar die Formulare zurück bekäme, da ich dann beim DKV bzw. BKV die Ausstellung der Ausweise beantragen möchte.

Bei meinen letzten Sitzungen wg. Gewässersperrungen wurde immer wieder vom Regierungspräsidium darauf hingewiesen, dass bei drohenden Befahrungseinschränkungen von sensiblen Gewässern Paddler, die einen bestimmten Wissensstand nachweisen, von diesen Einschränkungen ausgenommen werden können.

Wir sollten daher diese Möglichkeiten nutzen.

mai

# *Gratulation*

Die Kameradinnen und Kameraden der MKG gratulieren  
zu folgenden runden Geburtstagen, Hochzeiten und Jubiläen:

***Jennifer Weisz und Jürgen Crasser haben am 30. Oktober 2010 geheiratet und heißen nun Jennifer und Jürgen Crasser.***

***Wir wünschen Euch alles Gute und viele glückliche gemeinsame Jahre.***

**Uschi Kreis** ist am 01.09.2010

**15 Jahre** Mitglied in der MKG

**Reinhold Kreis** ist am 01.09.2010

**15 Jahre** Mitglied in der MKG